

## EWSI Analysis on Voluntary and Citizens' Initiative: Germany

### 1 INTRODUCTION

---

Are considered as citizens' initiatives all activities mobilising large numbers of volunteers (e.g. in workplaces, schools, local communities, etc.) to support immigrants' long-term integration and/or open up the public to integration matters and diversity. **These initiatives most notably involve people-to-people or mutual learning activities** matching migrants with mentors, peers or people volunteering their time or space. These initiatives may concern housing, mentoring, child or university-level education, extracurricular activities for children, lifelong learning, language learning, information provision, assistance with public services, translation, job preparation, awareness-raising/advocacy, etc.

Given EWSI's thematic focus, the emphasis is placed on citizens' initiatives focusing on long-term reception (e.g. during the asylum procedure) and integration (of beneficiaries of international protection and/or other categories of migrants), and not on the **initial front-line humanitarian reception for asylum-seekers** (e.g. food, clothing, shelter before entering the reception phase).

### 2 LONG-ESTABLISHED VOLUNTEERS/CITIZENS' INITIATIVES

---

*Description of initiatives that have been running for several years.*

Das Feld des bürgerschaftlichen Engagements im Themengebiet „Integration“ in Deutschland ist sehr breit gefächert. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass die Zahl der freiwillig Engagierten stetig wächst (vgl. EWSI 2015d). Der Freiwilligensurvey 2009 zeigt, dass die Bevölkerung in Deutschland zunehmend selbst aktiv wird und nicht mehr in allen Bereichen auf den Staat vertraut bzw. vertrauen möchte. Mittlerweile sind 36% der Menschen in Deutschland ehrenamtlich engagiert, dies insbesondere in den Bereichen Sport, Bildung, Religion und Kultur (vgl. Bundesministerium für Familie 2009, S. 5; Bundesamt für Migration 2009, S. 17). Nach wie vor ist das freiwillige Engagement bei männlichen Personen, Erwerbstätigen, jungen Leuten in Ausbildung sowie bei höher Gebildeten besonders ausgeprägt.

Einen Einblick in die Dimensionen und in relevante Aktivitäten sowie Akteure im Feld des freiwilligen Engagements bietet die Veröffentlichung „Engagiert für Integration“, die 2009 vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) herausgegeben wurde. Hier werden 16 Projekte beschrieben, die vom BAMF im Jahr 2006 initiiert und bis 2009 gefördert sowie mit Unterstützung der Stiftung Bürger für Bürger

fachlich begleitet wurden. Die Projekte selbst sind als bürgerschaftliches Engagement zu verstehen, das wie folgt definiert werden kann: „Das Engagement ist unentgeltlich, regelmäßig, in organisiertem Rahmen und dient anderen.“ (Bundesamt für Migration 2009, S. 16) Der Projektbericht soll auch deshalb als solide Grundlage für die vorliegende Analyse gelten, da er nicht nur einen Einblick in längerfristig angelegte Bürgerengagements gibt, die nicht selten bis heute andauern, sondern zudem konkrete Evaluierungen liefert.

Die Projekte, die im Bericht beleuchtet werden, gehören jeweils einem der folgenden vier Themenschwerpunkte an, die zugleich Aufschluss geben über wesentliche Bereiche des freiwilligen Engagements im Gebiet „Integration“:

- *Freiwilligenagenturen (und Netzwerkbildung)*: Sie „verstehen sich als Brücke zwischen engagementbereiten Menschen und gemeinwohlorientierten Einrichtungen, die mit Freiwilligen arbeiten (wollen).“ (Bundesamt für Migration 2009, S. 26)
- *Stärkung der Engagementbereitschaft*: Hier geht es um „Aktivitäten von Menschen mit Migrationshintergrund zur Verbesserung der eigenen Lebenssituation, ihrer Landsleute bzw. aller Migranten und des Gemeinwesens (...).“ (Bundesamt für Migration 2009, S. 27)
- *Mentoren / Paten*: „Als Mentoren / Paten fungieren Persönlichkeiten, die ihre Erfahrungen, aber auch Unterstützung und Kontakte für Migranten einbringen, um sie bei der Bewältigung einer komplexeren Aufgabe, etwa dem Finden eines Ausbildungsplatzes, zu unterstützen.“ (Bundesamt für Migration 2009, S. 28)
- *Interkulturelle und fachliche Qualifizierung*: Hier geht es insgesamt um die Entwicklung und Umsetzung von „Qualifizierungskonzept[en, M.B.] im Bereich Engagement und Integration“ (Bundesamt für Migration 2009, S. 29), etwa in der Altenhilfe.

Zu den konkreten Initiativen gehören die folgenden (vgl. Bundesamt 2009, S. 9ff.):

- *Freiwilligenagenturen (und Netzwerkbildung)*:
  - FreiwilligenBörse Heidelberg „Freiwilligenagenturen als Partner zur Integration von Migranten durch bürgerschaftliches Engagement“
  - Vingster Treff, Köln-Vingst: „Interkulturelle Ehrenamtsbörse in Vingst“
  - Caritas Ost-Württemberg, Oberkochen: „Freiwilligenagentur – Integration durch Engagement“
- *Stärkung der Engagementbereitschaft*:
  - Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe e. V.: „MigrantInnen unterstützen MigrantInnen im Kreis Paderborn“
  - Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Stuttgart e. V.: „Stärkung der Integrationsfähigkeit und des ehrenamtlichen Engagements ausländischer Frauen“
  - Stadtjugendpfarramt Leipzig: „L.E.N.A. – Lebendig einladen – näher ankommen – Integration junger SpätaussiedlerInnen und AusländerInnen zu ehrenamtlichem Engagement“

- Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e. V. (CJD), Celle: „Jugendclub – als Freizeit- und Begegnungshaus für Spätaussiedler, Ausländer und Einheimische“
- Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg, Ratzeburg: „Treffpunkt Gleis 21“
- *Mentoren / Paten:*
  - Internationaler Bund, Hamburg-Bergedorf (IB): „Bergedorfer Ehrenamtliche für Ausbildung“
  - Internationaler Bund, Langen (IB): „Paten für den Berufseinstieg – Ehrenamtliches Engagement für Jugendliche mit Migrationshintergrund“
  - GGUA e. V., Münster: „Auf- und Ausbau eines umfassenden Angebots für freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ehrenamtlich) mit und ohne Migrationshintergrund“.
  - Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Salzgitter e. V.: „Mentoren für Integration“
  - Caritasverband Wiesbaden e. V.: „Gemeinsam leben in Biebrich – Patenschaften im Stadtteil“
- *Interkulturelle und fachliche Qualifizierung:*
  - Diakonisches Werk Württemberg: „EMU – Ehrenamtliche MultiplikatorInnen“
  - Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Bochum e. V.: „Integration von MigrantInnen in die Freiwilligenarbeit in der Altenhilfe“
  - Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Waldshut e. V.: „BIG – Bürgerschaftliches Engagement zur Integration ins Gemeinwesen“

### *Beispiel-Projekt: LENA*

Beispielhaft für diese verhältnismäßig große Auswahl an Projekten sei das Integrationsprojekt „LENA - Lebendig Einladen Näher Ankommen“ näher erläutert, das von 2006 bis 2011 durchgeführt wurde (vgl. Wolter 2011):

Seit dem Jahr 2003 existierte im Kirchenbezirk Leipzig ein Aufgabenbereich, der sich der Arbeit mit sogenannten „Spätaussiedlern“ bzw. Menschen mit Migrationshintergrund widmete. Die steigende Nachfrage konnte von der zuständigen Gemeindepädagogin nicht bewältigt werden, so dass das Jugendpfarramt ein Projekt beim Missiofonds beantragte, das schließlich vom Oktober 2006 bis September 2009 zu 85% vom BAMF und zu 15% von Eigenmitteln getragen wurde und zur Schaffung einer vollen Stelle für eine Religionspädagogin im Projekt LENA führte. Ohne die Unterstützung vieler ehrenamtlich Beteiligter (wie z.B. Studenten, Kirchenangehörige etc.), wäre das Projekt nicht durchführbar gewesen. Mit Hilfe einer Anschlussfinanzierung, die überwiegend vom Kirchenbezirk Leipzig und dem Missiofonds getragen wurde, ging das Projekt in eine zweite Phase, die im September 2011 endete.

Die Angebote des Projekts sollten ursprünglich Möglichkeiten für Jugendliche aus Spätaussiedlerfamilien bzw. Jugendliche mit Migrationserfahrung und ihre Familien schaffen, um deutsche Sprachkenntnisse zu verbessern, sich mit der deutschen Gesellschaft und dem Alltag vertrauter zu machen und Wege zu finden, kulturelle Identitäten miteinander zu verknüpfen. Auch das ehrenamtliche Engagement in der Kirche sollte für die Zielgruppe attraktiv gemacht werden. Darüber hinaus beabsichtigte das Projekt LENA eine

Aufklärung der Bevölkerung über die Lebenssituation der sogenannten „Spätaussiedler“ in Deutschland mit dem Ziel der Sensibilisierung für die Thematik bzw. die Bevölkerungsgruppe.

Im Rahmen der Projektlaufzeit konnten ca. 350 mit und ca. 200 Personen ohne Migrationshintergrund erreicht werden. Die Initiative hatte sowohl zu vielen neuen Kontakten und Begegnungen geführt als auch dazu, dass das Thema „Migration und Integration“ bei Jugendlichen und Hauptamtlichen weit über das Projekt hinausgehende Aufmerksamkeit erfuhr.

Im Laufe des Projekts veränderten sich die Arbeitsschwerpunkte deutlich; während zu Beginn des Projekts der Fokus auf jungen Menschen lag, wuchs auch bei Erwachsenen das Interesse kontinuierlich, so dass das Angebot entsprechend angepasst wurde. So wurden z.B. Kommunikationskurse für Erwachsene initiiert. Diese Kurse bestanden zunächst aus 5 bis 8, später aufgrund des hohen Bedarfs aus 8 bis 10 Teilnehmern. Darüber hinaus war eine konstante Nachfrage nach Alltagsberatung (z.B. in Bezug auf Hilfestellungen zu behördlichen Schreiben) sowie nach Kommunikationsräumen und Möglichkeiten des Kennenlernens festzustellen, die nicht abriß.

Insgesamt zeigte sich im Projekt, dass die jugendliche Zielgruppe mit Migrationshintergrund oftmals weitaus weniger Unterstützungs- und Beratungsbedarf hatten als Erwachsene, die oft Unterstützung benötigen, um sich - gerade in Bezug auf oft bestehende sprachliche Hürden - zu integrieren.

Die Tatsache, dass viele Menschen die Strukturen und die Arbeit des Ehrenamts im Projekt LENA kennengelernt haben, führte dazu, dass sich viele der Partizipierenden auch ihrerseits ehrenamtlich einbringen und ihre Erfahrungen weitertragen möchten. Dieser „Multiplikatoren-Effekt“ ist als bedeutsamer und nachhaltiger Erfolg der Initiative zu sehen.

Das Projekt LENA verdeutlicht beispielhaft, wie sich bürgerschaftliches Engagement längerfristig etablieren und - wenn auch meist nur für einen begrenzten Zeitraum - institutionell bzw. strukturell verankern kann, um eine erfolgreiche Arbeit von Ehren- und Hauptamtlichen zu gewährleisten. Es zeigt zudem exemplarisch den großen Bedarf und das große Interesse an Integrationsthemen und das deutliche Gestaltungsbedürfnis in der Bevölkerung, das eingangs bereits erläutert wurde.

### 3 NEW VOLUNTEERS/CITIZENS' INITIATIVES

---

*Description of major initiatives started only recently, particularly since the large numbers of refugee arrivals in 2015.*

Wie an den obigen Initiativen zu erkennen ist, ging es bisher bei freiwilligem Engagement bzw. Bürgerinitiativen im Feld „Integration“ oft um Menschen mit Migrationshintergrund im Allgemeinen. Insbesondere im Jahr 2015 haben sich vor dem Hintergrund der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen viele Initiativen der Flüchtlingsthematik gewidmet.

Mit der Veröffentlichung „Lokales Engagement für Flüchtlinge“ vom November 2015 hat sich die Konrad-Adenauer-Stiftung ausführlich mit diesem Phänomen auseinandergesetzt und einen guten Überblick über

die vielen neuen bürgerschaftlichen Initiativen auf lokaler und auf Bundesebene geliefert (vgl. Konrad-Adenauer-Stiftung 2011).

Als prägnante bundesweite Initiative ist etwa „Flüchtlinge Willkommen“ mit Sitz in Berlin zu nennen, die private Wohnungen bzw. Zimmer an Flüchtlinge vermittelt und so als eine „Wohnungsbörse“ fungiert (vgl. EWSI 2015d). Mittels der Plattform wird der Kontakt zwischen Wohnraumsuchenden und Wohnraumanbietern ermöglicht, wobei keine Miete an den Vermieter zu entrichten ist (vgl. Konrad-Adenauer-Stiftung 2011, S. 12). Vielmehr soll es darum gehen, den Neuankömmlingen mit einer unterstützenden „Willkommenskultur“ in Deutschland zu begegnen. Im August 2015 hatten über diese Wohnungsbörse bereits 74 Menschen eine Unterkunft finden können (vgl. Geiling 2015). Auch in einzelnen Bundesländern und Städten gibt es ähnliche Initiativen, wie z.B. das Projekt „Wohnen für Flüchtlinge“ in Konstanz (vgl. Konrad-Adenauer-Stiftung 2011, S. 12). Projekte wie „Start with a friend“ in Berlin gehen weit über die reine Unterkunftssuche hinaus und möchten Flüchtlingen Freunde bzw. persönliche Coaches an die Seite stellen, um ihnen den Start in Deutschland auch zwischenmenschlich zu erleichtern (vgl. Konrad-Adenauer-Stiftung 2011, S.13).

Auch viele Startups entdecken das Themenfeld für sich und werden für Flüchtlinge aktiv. Ein Beispiel hierfür bietet „Refugees on Rails“, eine von jungen Unternehmern gegründete Programmier-Schule für Flüchtlinge, die zudem ein Netzwerk und viele Kommunikationsmöglichkeiten bietet (vgl. EWSI 2015a).

*Beispiel-Projekt: Kiron University (vgl. EWSI 2015b, Hlinka 2015, Pauli 2015, Soos 2015)*

In den letzten Monaten wurden im universitären Umfeld zahlreiche Initiativen ins Leben gerufen, um Flüchtlinge an Hochschulen zu integrieren (vgl. EWSI 2015c). Sehr erfolgreich und ebenfalls erst kürzlich initiiert wurde die „Kiron University“ - eine Initiative, die von zwei deutschen Studenten ins Leben gerufen wurde und bereits jetzt sehr erfolgreich ist. Anstatt von oft langen bürokratisch erzeugten Wartezeiten abhängig zu sein, um sich an einer staatlichen Universität einschreiben zu können, wird Flüchtlingen an der Kiron University zunächst auch ohne Dokumente ein Studium ermöglicht; die Papiere können sie innerhalb von zwei Jahren nachreichen. In Form von Online-Kursen bietet die Hochschule derzeit fünf Studiengänge an: Computerwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Architektur und Intercultural Studies. Wird die erste Online-basierte Phase erfolgreich bestanden, gibt es bereits 15 Partneruniversitäten, an denen die Studenten dann vor Ort regulär weiterstudieren können (z. B. Universität Heilbronn).

Auch im Alltag und bei der sozialen Integration sollen die Flüchtlinge unterstützt werden, indem ihnen etwa Studienpartner helfend zur Seite stehen.

Das Organisationsteam der Kiron University besteht mittlerweile aus 50 Personen, darunter sind viele Studenten, Mitglieder von Startups und Flüchtlinge. Acht Hochschul-Professoren stehen dem Team beratend zur Seite.

15000 Studieninteressenten meldeten sich bereits bei der Kiron University, rund 1000 starteten im Oktober 2015, darunter viele Syrer und Pakistaner. 2016 sollen bereits 10000 Studenten an der Kiron University studieren.

Mittels einer Crowdfunding-Kampagne, die die hohe Summe von 536.679 Euro einbrachte, kann ein Teil des Vorhabens zunächst finanziert werden. Pro Flüchtling und Jahr fallen an der Kiron University 400 Euro an. Ein Sponsor hat sich bereit erklärt, Laptops und Tablets für das Projekt zu stellen. Die Initiatoren bemühen sich derzeit um weitere Sponsoren und hoffen mittelfristig auf eine staatliche Unterstützung.

Die Initiative zeigt exemplarisch, wie schnell derzeit junge, innovative Projekte in Deutschland entstehen, die von Freiwilligen für Flüchtlinge geschaffen werden und in kurzer Zeit beachtliche finanzielle und personelle Ressourcen mobilisieren.

## 4 PROFILE OF VOLUNTEERS

---

*Description and comparison of the profile of volunteers active in old versus new initiatives.*

Da die freiwilligen Engagements damals wie auch heute sehr breit gestreut sind und hier lediglich skizzenhaft ein Ausschnitt über die Entwicklungen gegeben werden kann, ist ein Vergleich der Engagierten schwer anzustellen.

Auffällig ist jedoch, dass in den aktuellen Entwicklungen neben typischen Akteuren des freiwilligen Engagements, wie etwa Kirchen, verstärkt Startups maßgeblich in Projekte involviert sind und sich zudem auch internationale Kooperationen zeigen. Neue Technologien und die dadurch entstehenden Vernetzungsmöglichkeiten sind sicherlich als wesentliche Gründe für diese Tendenzen anzusehen.

Wie auch schon in früheren Initiativen zeigt sich auch heute die aktive Einbindung der Zielgruppe in einzelne Projekte, die selber als Gestalter auftreten können. Ob hier dauerhaft ein Mentalitätswandel dahingehend festzustellen sein wird, dass der jeweiligen Gruppe (derzeit besonders Flüchtlingen) eine noch aktivere Rolle zukommt, wird sich erst im Laufe der nächsten Monate und Jahre zeigen.

## 5 INNOVATION ASPECT

---

*Description and comparison of innovative or entrepreneurial aspects of the old versus new initiatives.*

Anknüpfend an die oben genannten aktuellen Entwicklungen stehen besonders Flüchtlinge im Fokus aktueller Initiativen in Deutschland und damit verbunden auch der wirtschaftliche Nutzen dieser Zielgruppe. Ob Programmier-Schule oder Universität - oft geht es bei neuen Engagements auch darum, nicht nur die soziale Integration der Menschen zu befördern, sondern sie konkret und zielorientiert auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Der Startup-Charakter und das damit verknüpfte unternehmerische Handeln vieler Initiativen zeigt sich auch in dem rasanten Tempo, mit dem diese vorangetrieben werden, sowie in der enormen Reichweite und dem Mobilisierungspotenzial, das sie erzielen können. Entsprechend agieren neue Initiativen oftmals bundesweit oder sogar international, was sie von vielen damaligen Engagements abhebt, die sich meist auf lokale Strukturen fokussier(t)en.

Weiterhin fällt bei den derzeitigen Engagements auf, dass Personen verstärkt pragmatisch handeln und dabei auch nicht davor zurückscheuen, ihren privaten Raum und ihre finanziellen Ressourcen für ein besseres Miteinander einzusetzen (vgl. Initiative „Flüchtlinge Willkommen“).

## 6 ADDED VALUE

---

*Description of the added value of such initiatives (both long-established and new), including the uniqueness of their activities compared to the existing practices of the (1) state and (2) NGOs.*

Die herkömmlichen Projekte haben stets einen wesentlichen Beitrag für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund geleistet und tun dies noch immer, indem sie nach geeigneten Kooperationspartnern suchen und sich - überwiegend lokal - vernetzen. Dabei sind sie meist auch auf Geldgeber angewiesen, wie etwa auf Bundesgelder, um ihre Projekte verwirklichen zu können.

Im Gegensatz dazu und auch im Gegensatz zu staatlichen oder NGO-basierten Engagements sind viele neue Initiativen in Deutschland von einer besonderen Innovationskraft geprägt: Immer mehr Projekte stammen offensichtlich von jungen Unternehmern und Studenten, die ihre Ideen schnell bündeln, sich effektiv vernetzen und Maßnahmen erfolgreich umsetzen, um ihre Ziele zu erreichen. Dabei finden Vernetzungen und Kooperationen zunehmend auch international statt, was dem globalen Themenkomplex „Migration und Flüchtlinge“ gerecht wird.

Durch die öffentlichkeitswirksame Arbeit vieler Initiativen werden zudem viele weitere freiwillige Helfer mobilisiert und auch die Hilfesuchenden werden so erreicht und über die jeweiligen Initiativen informiert.

Die Schnelligkeit und der Erfolg, mit der diese jüngst ins Leben gerufenen Projekte durchgeführt werden, sind beachtlich und den ebenfalls rasanten gesellschaftspolitischen Entwicklungen angemessen. Bürokratische Hürden oder lange Entscheidungs- und Abstimmungsprozesse haben diese Formen des Engagements, im Gegensatz etwa zu staatlichen Projekten, nicht zu bewältigen. Sie können dank der neuen Technologien und ihres Ideenreichtums flexibel auf derzeitige Bedarfe reagieren und scheinen dabei besonders kreativ zu sein. Neue Möglichkeiten wie Crowdfunding geben den Engagierten die Möglichkeit, eine überzeugende Idee zu implementieren, ohne bereits eine mittelfristige Finanzierung gesichert zu haben bzw. auf diese warten zu müssen. Die finanziellen Dimensionen erreichen dabei teilweise ein Ausmaß, das das Budget vieler herkömmlicher Projekte des freiwilligen Engagements deutlich überschreitet und einen viel größeren Handlungsspielraum eröffnet.

Gerade vor dem Hintergrund der Dringlichkeit und des Ausmaßes vieler Herausforderungen rund um Flüchtlinge scheinen diese neuen Initiativen somit sinnvolle und wirksame Wege zu beschreiten, um Unterstützung und innovative Impulse für die Integration von Flüchtlingen zu liefern. Auch in Bezug auf die Integration weiterer Gesellschaftsgruppen können diese neuen Entwicklungen das Potenzial aufzeigen, das gesellschaftlich vorhanden ist, und so wegweisend für künftige Projekte sein.

## 7 ANNEX

---

### *Additional resources.*

Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend (2009): Hauptbericht des Freiwilligensurveys, online verfügbar unter [http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/3\\_20Freiwilligensurvey-Hauptbericht,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf](http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/3_20Freiwilligensurvey-Hauptbericht,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf)

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2009): Engagiert für Integration, online verfügbar unter [http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/RU/Download/Infothek/Integrationsprogramm/engagiert-fuer-integration.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/RU/Download/Infothek/Integrationsprogramm/engagiert-fuer-integration.pdf?__blob=publicationFile)

EWSI (2015a): Entrepreneurs are helping refugees, online verfügbar unter <https://webgate.ec.europa.eu/migrant-integration/index.cfm?action=item.view&type=news&item=60AF11CD-0580-D8DD-C6134193C103A3C5>

EWSI (2015b): 100 Millionen Euro für die Integration von Flüchtlingen an Universitäten, online verfügbar unter <https://webgate.ec.europa.eu/migrant-integration/index.cfm?action=item.view&type=news&item=CFFF6454-D330-34F4-80FD5BABC508F776>

EWSI (2015c): German universities will educate refugees. For free. Online verfügbar unter <https://webgate.ec.europa.eu/migrant-integration/index.cfm?action=item.view&type=news&item=B642C343-B144-8F26-EA6EB62F5B68066B>

EWSI (2015d): Study looks at a wave of volunteers that help refugees. Online verfügbar unter <https://webgate.ec.europa.eu/migrant-integration/index.cfm?action=item.view&type=news&item=309DFD5E-E72C-0245-462ABEC8AB277B43>

Geiling, Mareike (2015): Wohnbörse für Flüchtlinge. In: Spiegel Online, 21.08.2015. Online verfügbar unter <http://www.spiegel.de/karriere/berufsleben/fluechtlinge-willkommen-wohnboerse-fuer-asylbewerber-a-1049055.html>

Hlinka, Andrea (2015): Eine Uni für Flüchtlinge: Die Kiron University in Berlin, 26.11.2015. In: Kurier. Online verfügbar unter <http://kurier.at/karrieren/studikurier/eine-uni-fuer-fluechtlinge-die-kiron-university-in-berlin/166.289.136>

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. (2011): Ausgewählte „Best-practice“-Beispiele lokalen Engagements für Flüchtlinge, online verfügbar unter

[http://www.kas.de/wf/doc/kas\\_43128-544-1-30.pdf?151105163656](http://www.kas.de/wf/doc/kas_43128-544-1-30.pdf?151105163656)

Pauli, Ralph (2015): Die Pionier-Uni, die nur 400 Euro pro Flüchtling kostet. In: Zeit Online, 11.09.2015.

Online verfügbar unter

<http://www.zeit.de/studium/uni-leben/2015-09/fluechtlinge-studium-kiron-universitaet>

Soos, Oliver (2015): Erste Universität für Flüchtlinge startet. In: Rundfunk Berlin-Brandenburg, 05.10.2015.

Online verfügbar unter

<https://www.rbb-online.de/politik/thema/fluechtlinge/berlin/2015/10/kiron-university-fuer-fluechtlinge-startet.html>

Wolter, Natalia (2011): LENA - Lebendig Einladen Näher Ankommen, online verfügbar unter

[http://www.evjusa.de/around/content/documents/Projekte/missiofonds/11-09-23Abschlussbericht\\_LENA\\_September-2011.pdf](http://www.evjusa.de/around/content/documents/Projekte/missiofonds/11-09-23Abschlussbericht_LENA_September-2011.pdf)